



Vertrauter Beratungsalltag: Ich treffe Herrn G., der vor zwei Wochen angegriffen wurde. Nach einer rassistischen Beleidigung schlug der Angreifer ihm mit der flachen Hand ins Gesicht, zum Glück trug Herr G. keine körperlichen Verletzungen davon. Während des Beratungsgesprächs erzählt Herr G. von seiner allgemeinen Lebenssituation, von Problemen mit den Nachbar*innen, die seinen Briefkasten beschmiereten, mitten in der Nacht

von rassistischer Diskriminierung betroffen sind. In den ersten Jahren musste die Arbeit der *Antidiskriminierungsberatung* (ADB) unter prekären Bedingungen aufgebaut und bewältigt werden. Mit teilweise nur einer Teilzeitstelle ausgestattet, entwickelte und erprobte sie ein Konzept für die Beratungsarbeit und betreute schon bald Fälle rassistischer Diskriminierung in allen Teilen Brandenburgs. An die ADB wenden sich Familien,

die 2017 in die Gründung der *Fachstelle Antidiskriminierungsarbeit* als notwendige Ergänzung zur Betroffenenberatung mündeten. Mit ihren Projekten fördert sie die gesamtgesellschaftliche Auseinandersetzung mit Rassismus und Diskriminierung und fordert politisch einen verbesserten Diskriminierungsschutz ein. So organisierte sie zahlreiche Veranstaltungen und publizierte zu den Themen Alltagsrassismus, Diskriminie-

SICH ZU WEHREN BLEIBT WICHTIG

gegen seine Wohnungstür schlagen und ihn wegen angeblicher Ruhestörung bei dem Vermieter denunzieren. Er berichtet von seinen alltäglichen Rassismuserfahrungen und von der Unmöglichkeit in Ruhe zu leben, den Würdeverletzungen und der Verhinderung gesellschaftlicher Teilhabe. Es wird bald klar, dass der Gewaltangriff nur der Gipfel seiner beständigen Erfahrung von Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung ist.

Vor allem Fälle wie diese, bewogen die *Opferperspektive* vor 10 Jahren - mit Unterstützung der damaligen Integrationsbeauftragten Brandenburgs Karin Weiß - eine Antidiskriminierungsberatung als Anlaufstelle für Betroffene von rassistischer Diskriminierung aufzubauen und das Experiment zu wagen, Gewaltopfer- und Antidiskriminierungsberatung unter einem Dach anzubieten. Damit gründete sie zugleich das erste professionelle Beratungs- und Unterstützungsangebot für Menschen in Brandenburg, die

die wegen eines ausländisch klingenden Namens bei der Wohnungssuche benachteiligt werden; Frauen, die bei der Jobsuche abgelehnt werden, weil sie ein Kopftuch tragen; Eltern, deren Kinder in der Schule ausgegrenzt werden oder junge Menschen, denen der Eintritt in eine Diskothek verweigert wird, weil sie Schwarz sind. Und viele Menschen, denen ein gleicher Zugang und eine gleiche Behandlung verwehrt wird. Grundlage der Antidiskriminierungsarbeit ist es, an der Seite dieser Menschen zu stehen, sie zu stärken und dabei zu unterstützen, ihr Recht auf Gleichbehandlung und Chancengleichheit einzufordern.

Mit den Jahren sammelte die ADB besonders bei der AD-Beratung von Geflüchteten Erfahrungen und bringt diese Expertise aktiv in Politik, in ihre Netzwerke und in den *Antidiskriminierungsverband Deutschland* (advd) ein, dem sie seit 2011 angehört. Mit der Broschüre »Aber sich zu wehren, ist wichtig« begannen Akti-

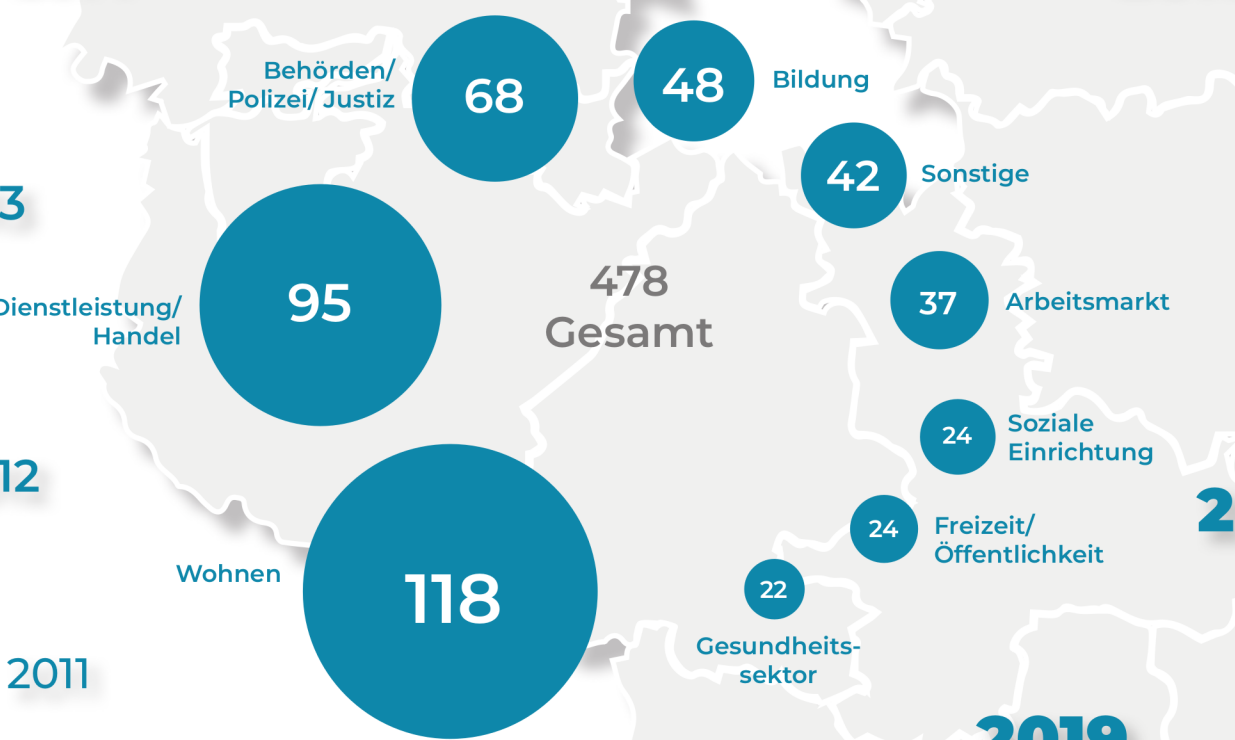
onsschutz auf dem Wohnungsmarkt oder Grundrechtsschutz in Gemeinschaftsunterkünften. Mit dem Modellprojekt *FairHandeln!* wurden Workshopmodule entwickelt, um von Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt betroffene Menschen zu stärken und andere Akteur*innen für mehr Schutz vor Diskriminierung zu sensibilisieren.

Nach 10 Jahren engagierter Arbeit, nach Erfolgen, in denen es uns gelang, das Thema Antidiskriminierung zu verbreitern und Rückschlägen, die unser Beratungsangebot einschränkten, können wir nur konstatieren, dass Brandenburg noch einen langen Weg vor sich hat, um eine gesellschaftliche Gleichberechtigung und Chancengleichheit für alle Bewohner*innen zu garantieren. Solange die Brandenburger Antidiskriminierungskultur zu verbessern notwendig ist und solange Rassismus und Diskriminierung trauriger Alltag bleiben - solange wird die *Antidiskriminierungsberatung* weiterarbeiten.



10 Jahre Antidiskriminierungsberatung Aus unserer Arbeit ...

Beratungsfälle der ADB 2009 bis 2019



Die ADB und andere Organisationen starten eine Kampagne, in der sie sich für „Bankkonten für Alle“ einsetzen.

Lesung und Diskussion mit Ibraimo Alberto, ehemaliger Integrationsbeauftragter Schwedts, der Opfer von rassistischen Angriffen und Diskriminierung wurde, und seinem Buch „Ich wollte leben wie die Götter. Was in Deutschland aus meinen afrikanischen Träumen wurde“.

Mit der Tagung „Alltagsrassismus in Brandenburg“ initiiert die ADB in Kooperation mit anderen Organisationen erstmals eine öffentliche Debatte über rassistische Diskriminierung.

Broschüre „Viele trauen sich nicht, die Dinge anzusprechen“ mit Berichten Betroffener von Alltagsrassismus in Potsdam erscheint.



15 Jahre *Opferperspektive* – Der Verein veröffentlicht den Sammelband „Rassistische Diskriminierung und rechte Gewalt. An der Seite der Betroffenen beraten, informieren, intervenieren“ mit Beiträgen verschiedener Autor*innen.



Die Broschüre „Eigentlich fühle ich mich hier wohl!“ mit Erfahrungsberichten zu Alltagsrassismus in Potsdam wird veröffentlicht.

Die erste umfangreiche ADB-Publikation „Aber sich zu wehren, ist wichtig“ zu Empowerment und Diskriminierung in Brandenburg erscheint.



Auf der neuen Internetseite der ADB erscheint das „Tagebuch des Rassismus“, eine Sammlung von Berichten von Rassismus Betroffener.

Die ADB wird in den Antidiskriminierungsverband Deutschland (advd), Dachverband unabhängiger Antidiskriminierungsbüros und -beratungsstellen, Selbstorganisationen und wissenschaftliche Einrichtungen, aufgenommen.



Diskriminierungen im Bildungswesen und Formen rassistischer Diskriminierungen in anderen Lebensbereichen, wie dem Kontakt mit Behörden oder dem Wohnungsmarkt, sind Schwerpunkte der Arbeit.

Beteiligung an der Kampagne „Sinterklaasfest und Diskriminierung in Potsdam“ der Initiative Postkolonial Potsdam, die eine kritische Auseinandersetzung mit dem rassistischen „Blackfacing“ beim traditionellen „Sinterklaasfest Potsdam“ einfordert.

Beginn des Projekts „Antidiskriminierung im Land Brandenburg auf die Agenda setzen!“, mit dem in Brandenburg politische Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für das Thema Antidiskriminierung betrieben wurde.

2015

Die ADB zeigt im Potsdamer Thalia-Kino den Dokumentarfilm „Der Kuaför aus der Keupstraße“ über die Auswirkungen des 2004 durch das rechtsterroristische NSU-Netzwerk in Köln verübten Nagelbombenanschlags auf die Opfer und deren Angehörige.

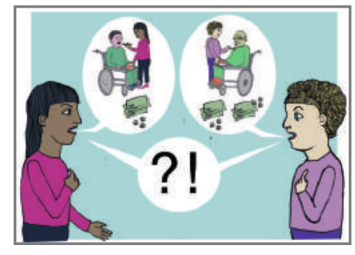
2016

Erste Ausgabe des ADB-Newsletters „Nachrichten aus der Antidiskriminierungsberatung“.



Die ADB wird als Expertin bei der Anhörung zum Gesetzesentwurf eines Landesantidiskriminierungsgesetzes im Ausschuss für Arbeit, Inneres und Soziales des Landtags in Potsdam eingeladen.

Start des Projekts „Aktiv gegen rassistische Diskriminierung im lokalen Raum“, mit dem in Potsdam mit Unterstützung der Stadt und des Bundesprogramms *Demokratie leben!* eine lokale Beratungsstelle der ADB aufgebaut wird.



Das Projekt „FairHandeln! – Diskriminierungsschutz in der Arbeitswelt stärken“ startet. Im Projekt werden Werkstätten und Materialien entwickelt, mit denen Beschäftigte über Diskriminierung im Arbeitsleben und ihre Rechte und Interventionsmöglichkeiten informiert werden.

Das neue Potsdamer Beratungsbüro wird eröffnet. Es bietet Betroffenen rassistischer Diskriminierung einen Anlaufpunkt für ihr Anliegen.

Handreichung „Rassismus auf dem Wohnungsmarkt: Diskriminierung erkennen und bekämpfen. Eine Handreichung für Vermieter*innen, Beratungsstellen und Betroffene“ erscheint.



Lesung mit Mohamed Amjahid und seinem Buch „Unter Weißen. Was es heißt, privilegiert zu sein“.

Die Tagung „Antirassismus in Zeiten rechter Mobilisierung“ in Potsdam vernetzt lokale Akteur*innen der Antidiskriminierungsarbeit mit internationalen Gästen in Potsdam.

2019



Veröffentlichung der Handreichung „Grundrechte für Geflüchtete in Gemeinschaftsunterkünften. Eingriffe begrenzen, Einschränkungen verhindern“.

Beteiligung am Wahlkompass des advd und der Gesellschaft für Gewichtsdiskriminierung mit Wahlprüfsteinen zur Landtagswahl in Brandenburg. Im Anschluss erscheinen die „10 Impulse für eine Antidiskriminierungspolitik in Brandenburg“.



- vertraulich
- parteilich
- kostenlos

UNSERE VISION EIN DISKRIMINIERUNGSFREIES BRANDENBURG

EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

10 Jahre Antidiskriminierungsberatung der *Opferperspektive* fordert einen Blick in die Zukunft. Gerade in Zeiten, in denen der Gegenwind für unsere Antidiskriminierungsarbeit in Brandenburg stärker und kälter weht und der Rückenwind für eine diverse und gerechte Gesellschaft mehr denn je abflaut, bleibt es notwendig, unsere Visionen nicht aus den Augen zu verlieren und unsere Arbeit daran auszurichten.

Wir setzen uns für eine Gesellschaft ein, in der alle Menschen die gleichen Chancen auf eine gerechte gesellschaftliche, politische, soziale und wirtschaftliche Teilhabe haben. Antidiskriminierungsarbeit ist Menschenrechtsarbeit und stärkt dadurch selbstverständlich die Demokratie. Und das muss auch so bleiben. Denn Diskriminierungen schwächen den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das gegenseitige Vertrauen. Gerade Menschen, die keiner Diskriminierung ausgesetzt sind, übersehen häufig die fatalen Folgen, die persönliche und gesellschaftliche Ausgrenzung für die betroffenen Menschen haben können.

EINE KLARE POSITION

Die Vision einer diskriminierungsfreien Gesellschaft macht somit eine klare Positionierung gegen bestehende Diskriminierungen notwendig und fordert eine handlungsorientierte Kritik an Diskriminierung heraus, um davon ausgehend Möglichkeiten für ihre Überwindung entwickeln zu können. Unsere Vision ist eine nachhaltige Antidiskriminierungspolitik für Brandenburg, die einen wirksamen Schutz vor Benachteiligung und eine weit verbreitete Sensibilität für die Themen Diskriminierung, Ausgrenzung und Rassismus garantiert. Dafür braucht es mehr Wissen über Folgen und Risiken von Diskriminierung auf Seiten der Politik und der Mehr-

heitsgesellschaft, es braucht ein niedrigschwelliges, unabhängiges und vor allem wohnortnahes Beratungsangebot für betroffene Menschen und es braucht eine konsequente Minderung von institutioneller und struktureller Diskriminierung. Eine wirksame Antidiskriminie-

„Antidiskriminierungsarbeit ist Menschenrechtsarbeit und stärkt dadurch selbstverständlich die Demokratie.“

rungspolitik darf nicht wie bisher einzig reaktiv ausgerichtet sein, sondern muss Politiker*innen, Arbeitgeber*innen, Nachbar*innen, Lehrer*innen sowie jede andere Person auch anregen und auffordern, sich für eine diskriminierungsfreie Gesellschaft einzusetzen und proaktiv gegen Rassismus vorzugehen. Eine wirksame Antidiskriminierungspolitik hat als Grundlage die politische und gesellschaftliche Überzeugung, dass die gleichberechtigte

Teilhabe aller Menschen in der Verantwortung von allen Menschen liegt – in Brandenburg und anderswo.

ES IST MÖGLICH

Klingt nach rosaroten Träumen? Vielleicht. Aber es braucht Visionen, um dem mitunter sehr unweg-samen Pfad für Antidiskriminierungsarbeit in Brandenburg zu folgen. Denn die Gegenwart ist nicht rosig. Doch der Blick auf andere Länder beweist, dass viel mehr möglich ist. Und allein dies spornt uns an für die nächsten 10 Jahre an.

UNTERSTÜTZEN SIE UNS!

SPENDENKONTO

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE34 1002 0500 0003 8131 00
BIC: BFSWDE33BER
Betreff: Antidiskriminierung

KONTAKT

**ANTIDISKRIMINIERUNGSBERATUNG/
OPFERPERSPEKTIVE - SOLIDARISCH GEGEN
RASSISMUS, DISKRIMINIERUNG UND RECHTE GEWALT e.V.**

Rudolf-Breitscheid-Straße 164
14482 Potsdam
Tel: +49 (0)331 58107676
Fax: +49 (0)331 8170001
antidiskriminierung@opferperspektive.de
www.antidiskriminierungsberatung-brandenburg.de

Redaktion: Ingmar Pech

adh

Die Antidiskriminierungsberatung Brandenburg (ADB) der Opferperspektive e.V. berät Betroffene von rassistischer Diskriminierung – parteilich und vertraulich. Sie unterstützt Betroffene darin, sich gegen Diskriminierung zu wehren, interveniert bei diskriminierenden Stellen und Personen und betreibt Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema. Jede Spende zählt, um Betroffenen zu helfen und das Thema Antidiskriminierung in der Brandenburger Öffentlichkeit zu stärken.